

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 1 (1988)

Bibliographie: Weiterführende Literatur zum Thema Auswanderung
Autor: Gander, Heidi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weiterführende Literatur zum Thema Auswanderung

Heidi Gander, Werdenberg

Nold Helder u.a.: Die grossartige Auswanderung des Andreas Dietsch und seiner Gesellschaft nach Amerika. Limmat Verlag. Zürich 1978, 174 S.

Andreas Dietsch beabsichtigte, in Amerika eine Kolonie auf der Grundlage des Gemeineigentums zu gründen. Dietsch – geboren in Mülhausen – war in jungen Jahren nach Aarau gekommen. Sozialpolitische Fragen beschäftigten ihn, vor allem die schwierige Situation im Gewerbe. Er ist beseelt von der Idee, dass es den Menschen besser ginge, wenn sie nur nicht so habgierig wären. Er glaubt, in einer Kolonie mit gemeinschaftlichem Eigentum könnten alle ein besseres Auskommen finden. Im März 1844 werden die Vereinsstatuten der Auswanderungsgesellschaft aufgestellt, und schon im Juni 1844 reisen die ersten 43 Personen unter der Führung von Andreas Dietsch nach Amerika, in den Staat Missouri, um ein «Neu-Helvetia» nach ihren Ideen zu gründen. Das Unternehmen scheitert. Dietsch schreibt dazu: «Mein Aufruf, die Gründung von Neu-Helvetia, so wie die darauffolgenden Statuten, waren schön zu lesen, aber ein anderes ist es danach zu handeln und die guten Vorsätze auszuführen.»

Eine spannende Schrift, die die Schwierigkeiten in einer gemeinschaftlichen Siedlung zeigt und den Leser teilhaben lässt an der schweren ersten Zeit des Hausbauens und des Sich-Einrichtens in einer neuen, fremden Gegend.

Marthi Pritzker-Ehrlich: Michael Schlatter von St.Gallen (1716–1790), eine biographische Untersuchung zur schweizerischen Amerika-Auswanderung des 18. Jahrhunderts. Diss. Zürich 1981, 341 S.

Die Arbeit zeigt Gründe und Grundbedingungen, die zur Auswanderung eines einzelnen führen. Schlatter hat in St.Gallen und Holland Theologie studiert. Eine feste Anstellung als Pfarrer zu erhalten war in jener Zeit schwierig, zudem war

gegen Schlatter eine Klage wegen eines unehelichen Kindes eingebracht worden. Schlatter kann dieser unangenehmen Situation 1746 durch seine Auswanderung nach Pennsylvanien entrinnen.

In der Kirchengeschichte Pennsylvaniens gilt der St.Galler Schlatter heute als der grosse Organisator der Deutsch-Reformierten Kirche Pennsylvaniens und der späteren USA im Auftrag der einflussreichen holländischen Kirche. Marthi Pritzker-Ehrlich gelingt es dank eines intensiven Quellenstudiums in den USA, in Holland und in der Schweiz, ein Charakterbild Schlatters zu zeichnen, aus dem seine Anlagen zum Organisieren, Wechseln und Weggehen schon in jungen Jahren deutlich werden. Die Dissertation liest sich wie ein spannender Psycho-Kriminalroman.

Leo Schelbert/Hedwig Rappolt: Alles ist ganz anders hier. Auswandererschicksale in Briefen aus zwei Jahrhunderten. Walter Verlag, Olten 1977, 484 S.

Ein grossartiges Buch, das die Auswanderung als Erfahrung zeigt. Die Auswahl der Briefe ist von den Autoren so getroffen worden, dass verschiedene Berufe, Bekenntnisse, Herkunfts- und Siedlungsgegenden berücksichtigt werden. Im ersten Brief zum Beispiel berichtet Franz Ludwig Michel, der Sohn eines Berner Patriziers, über seinen Besuch in der englischen Provinz Pennsylvania (Mai 1701). Der Grund seines Besuches war die Absicht, auf diesem Gebiet eine Schweizerkolonie zu gründen.

Leo Schelbert und Hedwig Rappolt haben gegen 80 Briefe in ihre Sammlung aufgenommen, Briefe, aus denen ganz verschiedene Absichten deutlich werden, Briefe, die zur Auswanderung aufmuntern, solche, die von grossem Heimweh sprechen, Briefe, die sachlich über die Schwierigkeiten informieren, mit denen der Auswanderer sich konfrontiert sieht, Briefe von Abenteurern, Briefe von eher

religiös motivierten Auswanderern ... Die Autoren haben die Briefe mit Kommentaren und Erklärungen versehen. Dem Leser fällt es so leicht, den geschichtlichen Kontext zu erfassen. Es ist aus diesen schriftlichen Zeugnissen ein Buch entstanden, das zum Verständnis der Auswanderung Wesentliches beiträgt.

Max Schweizer: Neu-Schweizerland. Planung, Gründung und Entwicklung einer schweizerischen Einwanderersiedlung in den USA. Verlag Zürcher AG, Zug 1980, 372 S.

Die Arbeit untersucht die bewusste Planung einer schweizerischen Einwanderersiedlung in den Vereinigten Staaten. Es handelt sich um die im 19. Jahrhundert bekannteste und zahlenmässig grösste Gründung: Highland, Illinois. Die Siedlung wurde 1831 vom Luzerner Arzt Kaspar Köppli und seiner Familie zusammen mit Joseph Suppiger gegründet. Köppli und Suppiger dürfen als Idealisten angesehen werden. Mit der Gründung dieser Siedlung wollten sie möglichst vielen Schweizern die Auswanderung ermöglichen und ihnen dadurch zu einem besseren Leben verhelfen. Dank glücklichen Umständen war diese Siedlungsgründung im Gegensatz zu derjenigen von Andreas Dietsch sehr erfolgreich. 1880 wohnten gegen 1 000 Schweizer in Highland.

Max Schweizer ist Geograph. Er ist vor allem an der Frage interessiert: Wie muss eine Siedlungsgründung organisiert werden, damit sie erfolgreich sein kann? Mit dem Begriff «funktionelle Einwanderersiedlung» gelingt es ihm, diese Problemstellung geschickt zu akzentuieren. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet er das Entstehen und die Entwicklung von Highland, Illinois.